

Rede zum Start der Ausstellung Energie@home am 14. Januar 2008

- es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrter Herr Kaminsky,
sehr geehrte Frau Gehrke,
sehr geehrte Frau Kraus,
sehr geehrter Herr Dr. Keinke,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

auch ich begrüße Sie alle ganz herzlich hier im Technologiezentrum der Handwerkskammer.

Als ich vor einigen Monaten angesprochen wurde, ob wir als Landkreis die Energiekampagne unterstützen werden, habe ich ohne zu zögern zugesagt.

Kaum ein Thema beherrscht die Medien seit Monaten wie das Thema Klimawandel.

Nahezu täglich können wir etwas über die Folgen der globalen Erwärmung lesen.

Seien es steigende Meeresspiegel, schmelzende Gletscher, stärkere oder häufigere Wetterextreme wie Überschwemmungen und Dürren.

Dies sind nur einige Beispiele der möglichen Folgen.

So haben wir in unserer Region in den letzten fünf Jahren bereits zwei Jahrhunderthochwasser an der Elbe erlebt.

Wie stark die Folgen der globalen Erwärmung sein werden, hängt davon ab, wie schnell und umfangreich jetzt gehandelt wird.

Dabei ist jeder einzelne gefragt. Aber natürlich sind auch Wirtschaft und Politik zum Handeln aufgefordert.

Diesen Handlungsauftrag nehmen wir als Landkreis Lüneburg sehr ernst. Nur, wenn jeder seinen Beitrag zum Klimaschutz leistet, können wir auch etwas bewegen.

Für den Landkreis Lüneburg bedeutet das vor allem zwei Dinge: das ist erstens die Entwicklung von Maßnahmen zum Klimaschutz und zweitens das Management der Klimafolgen.

Unter Maßnahmen zum Klimaschutz verstehe ich die Förderung und Umsetzung von Maßnahmen zur Verringerung des CO₂-Ausstoßes. Dazu gehören drei große Themenkomplexe:

Das sind erstens Energiesparmaßnahmen, zweitens die Förderung des Einsatzes von regenerativen Energien und drittens CO₂- Reduzierende Maßnahmen im Landkreisgebiet.

In all diesen Handlungsfeldern gibt es zahlreiche Umsetzungsmöglichkeiten.

Grundsätzlich sollten alle Maßnahmen in einem sinnvollen Verhältnis von Ertrag zu Aufwand stehen.

Sie müssen effizient und nachhaltig sein und zu möglichst messbaren Ergebnissen führen.

Dabei sollte es keinen blinden Aktionismus geben. Wir müssen nicht alles neu erfinden.

Vielmehr sollten wir die bestehenden Ressourcen zusammenführen, koordinieren und ausbauen sowie geeignete Kooperationen entwickeln bzw. weiterentwickeln.

Geeignete Instrumente und Fördermittel sollten recherchiert und genutzt werden.

Stadt und Landkreis Lüneburg haben deshalb vom Stadtrat bzw. Kreistag den Auftrag bekommen, für unsere Region eine Klimaleitstelle einzurichten.

Diese Klimaleitstelle soll dabei vor allem die von mir genannte Koordination von Projekten und Maßnahmen übernehmen.

Auch wenn die Klimaleitstelle derzeit erst im Entstehen ist, bedeutet das nicht, dass der Landkreis Lüneburg nicht bereits aktiv ist.

Zahlreiche Projekte sind auf den Weg gebracht, viele in der Entwicklungsphase.

Ich möchte hier nur einige Beispiele nennen. Gemeinsam mit der Hansestadt Lüneburg und weiteren 14 Landkreisen der Metropolregion Hamburg beteiligen wir uns am Projektkonzept des Bundesministeriums für Bildung und Forschung „Klimawandel in Regionen zukunftsfähig gestalten“.

Im Rahmen dieses Projekts soll unter anderem das Bewusstsein unserer Bürger zum Thema Klimawandel und die Notwendigkeit des Schutzes der Menschen vor Klimafolgen gefördert werden.

Unter dem Namen „Klimzug-Nord“ verfolgt das Projekt einen kooperativen Ansatz, der naturwissenschaftliches, ökonomisches und technologisches Fachwissen verbindet.

Akteure aus den verschiedensten Bereichen wie Politik, Wirtschaft und Wissenschaft schließen sich dabei zu einem Klimaverbund zusammen.

Das Ziel ist es, gemeinsam die Folgen des Klimawandels und konkrete Handlungsschwerpunkte für den norddeutschen Raum aufzuzeigen.

Das alles in einem Zeithorizont bis zum Jahre 2050.

Die Kernfrage dieses Projekts lautet: „Welche Auswirkungen hat der Klimawandel in der norddeutschen Region und was kann unternommen werden, um gegenzusteuern bzw. um eine Anpassung zu ermöglichen?“

Stadt und Landkreis Lüneburg versuchen hierbei für das Unterprojekt „Entwicklung von Strategien für Klimawandel in der Region“ zuständig zu werden.

Ein anderes Beispiel ist die Arbeit am ökologischen Projekt „Ökoprofit“, das in Stadt und Landkreis Lüneburg eingeführt wird.

Es handelt sich dabei um ein Kooperationsprojekt zwischen Kommune und Betrieben.

Gemeinsam mit externer Unterstützung sollen praxisnahe Maßnahmen erarbeitet werden.

So sollen für die beteiligten Betriebe Einsparungen insbesondere in den Bereichen Energie, Wasser bzw. Abwasser und Abfall bzw. Emissionen, aber auch bei den Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen erreicht werden.

Gleichzeitig soll so ein Beitrag zur Umweltentlastung geleistet werden.

Man kann es auch kurz beschreiben: Kosten sparen, Ressourcen schonen, unsere Umwelt schützen.

In Hamburg gibt es ÖKOPROFIT schon länger. Im Jahr 2005 konnten die teilnehmenden Unternehmen Einsparpotenziale in Höhe von nahezu 300.000 Euro ermitteln.

Dieser Zahl steht ein Investitionsvolumen von 1 Millionen Euro gegenüber. Rund 75 Prozent dieser Maßnahmen amortisierten sich innerhalb von 3 Jahren.

Dies Projekt ist ein Beleg dafür, dass Klimaschutz auch ökonomische Vorteile bringen kann.

Nicht nur aus diesem Grund haben auch wir bereits umfangreiche Energiesparmaßnahmen in unseren Landkreisgebäuden umgesetzt.

So wurden beispielsweise alle Glühbirnen durch Energiesparlampen ersetzt, außerdem werden Steckdosenleisten mit Ausschaltern eingesetzt.

Die IT-Arbeitsplätze wurden mit energiesparenden Geräten ausgestattet, so genannten ThinClients, die bis zu 50 Prozent weniger Strom verbrauchen.

Der Großteil unserer Gebäude verfügt zudem über eine zentrale Stromabschaltung.

Die Aktion der Landeszeitung „Blätterwald – Pflanz einen Baum“ haben wir auch sofort unterstützt.

Dabei wurden innerhalb eines halben Jahres bereits knapp 10.000 neue Laubbäume gepflanzt –als Zeichen für den Klimaschutz und vor allem um mehr Trinkwasser in der eigenen Region zu generieren.

Wir beteiligen uns auch am autofreien Sonntag im HVV-Gebiet. Der erste ist bereits am kommenden Sonntag.

Ein anderes Beispiel ist die Beheizung unseres Schulzentrums in Bleckede. Das Schulzentrum erhält seine Wärme aus dem landkreiseigenen Holzhackschnitzelheizwerk.

Das ist eines der wesentlichen Punkte unserer Klimapolitik.

Denn anders als im städtischen Bereich spielen im ländlich geprägten Landkreis Lüneburg neben der Förderung z.B. von Solarenergie und Einsparmaßnahmen die Produktion und der Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen eine große Rolle.

Dies hat auch positive Nebeneffekte zur Folge, wie z.B. die Stärkung der Land- und Forstwirtschaft als wichtiger ländlicher Arbeitgeber oder die Steigerung der Wertschöpfung in der Fläche.

Wir sind dabei, Kreisläufe beispielsweise in Zusammenarbeit mit anderen Kommunen und Institutionen herzustellen und vorhandene Biomasse wie Schnittgut aus Pflegemaßnahmen sinnvoll zu verwerten.

Die Einrichtung von Grünhöfen zur effektiven Verwertung von Biomasse ist hier ebenfalls zu betrachten wie auch die Errichtung von Nahwärmenetzen zur Nutzung der Abwärme von Biogasanlagen.

Wer Kreislaufwirtschaft wirklich ernst nimmt, muss hinterfragen, ob Ersatzbrennstoffkraftwerke mit 40 Prozent Papierverbrennung der Vorgabe der Kreislaufwirtschaft entsprechen.

Anrede

Ich erwähnte es eingangs bereits, die Politik ist nicht nur gefordert bei Klimaschutzmaßnahmen. Es gilt, ein geeignetes und effektives Folgenmanagement aufzubauen.

Die Folgen des Klimawandels werden auch uns in verschiedenen Bereichen treffen.

Ein konkretes Beispiel ist der Hochwasserschutz bezogen auf den Elbeabschnitt des Landkreises Lüneburg und auf das Fließgewässersystem der Elbe als Ganzes.

Brandenburg hat bereits das Bemessungshochwasser von 4000 m³ Abfluss pro Sekunde aufgrund des Klimawandels auf 4500 m³ erhöht.

Als Landkreis werden wir uns daher dafür einsetzen, dass in den nächsten Jahren die Deiche an der Elbe um mindestens 70 cm erhöht werden, so wie es das Land Brandenburg bereits macht.

Nicht zu vernachlässigen sind dabei auch die Auswirkungen auf den Katastrophenschutz und die Feuerwehr.

Das gilt für prognostizierte stärker auftretende Hochwasser genauso wie für vermehrt drohende Waldbrände durch längere Dürreperioden.

Letzteres hat natürlich auch Auswirkungen auf die Land- und Forstwirtschaft.

Denn geringere Niederschläge im Sommer bedeuten einen vermehrten Bedarf an Bewässerung der Felder.

Das hat wiederum konkrete Folgen für die Grundwassersituation und damit Auswirkung auf die Trinkwasserversorgung von Hansestadt und Landkreis Lüneburg sowie der Stadt Hamburg.

Dies bedeutet für uns, dass wir Vorsorge bei der Feldberegnung zu treffen haben. Dies muss bei Gewerbe- oder Industriensiedlungen mit erhöhtem Grundwasserbedarf berücksichtigt werden.

Anrede

Der Landkreis Lüneburg setzt bei allen Projekten vor allem auf Kooperation.

So erarbeiten zurzeit die Hansestadt Lüneburg, der Landkreis Lüneburg und die Hansestadt Hamburg einen Kooperationsvertrag über gemeinsame Zielsetzungen zum Klimaschutz. Ich gehe davon aus, dass dieser Vertrag in den nächsten Wochen unterzeichnet wird.

Nur gemeinsam mit unseren Partnern in der Metropolregion Hamburg sowie mit den Gemeinden, Samtgemeinden und Städten können wir eine nachhaltige Klimapolitik durchsetzen.

Wir arbeiten zudem eng mit den Energieagenturen hier vor Ort zusammen.

Eines ist für uns aber wichtig. Bei allen Maßnahmen zum Klimaschutz müssen wir unsere Bürgerinnen und Bürger und die Wirtschaft mit einbeziehen.

Es gibt bereits auf Landesebene zinsfreie Darlehen für energiesparende Baumaßnahmen an Eigenheimen. Das ist ein richtiger Weg.

Wir als Landkreis müssen über Fördermöglichkeiten informiert sein. So können wir als Berater für die Kommunen und unsere Bürgerinnen und Bürger fungieren.

Anrede

Ich glaube ich kann zu Recht sagen, dass der Landkreis Lüneburg auf einem guten Weg ist.

Vieles wird bereits umgesetzt, es sind viele Weichen gestellt und vieles haben wir noch vor.

Die Energiekampagne 2008 leistet dazu ebenfalls einen Beitrag.

Ich möchte mich an dieser Stelle auch im Namen von Kreistag und Kreisverwaltung bei den Initiatoren und all denen bedanken, die sich an der Energiekampagne beteiligen.

Ich wünsche der Kampagne den verdienten Erfolg.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.